

GERMANISTIK IN ZEITEN DER PANDEMIE

Mittelmeer-Südeuropa-Germanistik

| osvrt |

Ana Margarida Abrantes (Portugal), Katrin Dautel (Malta), Karim Khadhraoui (Tunesien), Johann Georg Lughofer (Slowenien), Pierre-Yves Modicom (Frankreich), Lucia Perrone Capano (Italien), Georg Pichler (Spanien), Elke Sturm-Trigonakis (Griechenland), Riham Tahoun (Ägypten), Tomislav Zelić (Kroatien)

Das Netzwerk Mittelmeer-Südeuropa-Germanistik (MSEG)¹ wurde 2014 in Thessaloniki gegründet und umfasst mittlerweile elf Länder in Südeuropa und Nordafrika. Die Mitglieder treffen sich meist jährlich aus Anlass eines Kongresses oder einer vom Netzwerk organisierten Sommerakademie, um sich über die Lage der Germanistik in den jeweiligen Ländern auszutauschen, sprachpolitische Aspekte des Fachs in Lehre und Forschung zu diskutieren und verschiedene akademische Aktivitäten zu organisieren. Aus aktuellem Anlass sind wir der Frage nachgegangen, wie sich der Alltag der germanisti-

schen Abteilungen und Fachbereiche in den MSEG-Ländern durch den Corona-Virus verändert hat.

ÄGYPTEN

Der Ausbruch der Pandemie stellte für Ägypten eine große Herausforderung dar, da die Infrastruktur an Schulen und Hochschulen nicht darauf vorbereitet war. Ab Mitte März 2020 wurde der Betrieb in allen Bildungsinstitutionen stillgelegt und die Lehrkräfte an den Germanistikabteilungen – wenn dies nicht institutionell geregelt war – mussten nach Alternativen suchen, meistens im Online-Format, denn nicht alle Institutionen verfügten über virtuelle Lernplattformen. So nutzten die meisten Lehrkräfte soziale Netzwerke wie Facebook und WhatsApp für die Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden. Für den Unterricht wurde auf Online-Unterricht-Tools wie Zoom, Webex und MS Teams zurückgegriffen. Die

• GERMANISTICA EUROMEDITERRANEA •

¹ <http://www.germanisten-gr.gr/mseg>

größten Herausforderungen waren die Didaktisierung der Online-Veranstaltungen und die Verknüpfung des Online-Unterrichts mit kostenlosen Lernplattformen wie Google Classroom und MS Teams. Dem Bedarf nach technischer und didaktischer Unterstützung kamen dann viele Institutionen mit entsprechender Expertise entgegen: So veranstalteten das Goethe-Institut, die DAAD Kairo Akademie und das ägyptische Hochschulministerium Online-Fortbildungen zu Themen wie Digitalisierung der Lehre, Online-Unterricht-Tools, Lerneraktivierung im Online-Unterricht oder Blended-Learning-Formaten. Schwierig war insbesondere die Leistungsmessung. Es gab verschiedene Lösungen, die jedoch nicht stets effektiv waren: Online-Prüfungen mit Tablets im Sekundarbereich, Hausarbeiten für Universitätsstudentinnen und -studenten.

Ab dem Wintersemester 2020 waren die Institutionen besser auf die Pandemie vorbereitet und entwickelten verschiedene Szenarien. Der Unterricht an der Abteilung für Sprachen an der Internationalen King Salman Universität fand im Blended-Learning-Format statt, um so die physische Präsenz der Studierenden in überfüllten Klassenräumen zu vermeiden. Dieses Unterrichtsformat soll auch nach der Pandemie ausgebaut

werden. Das Hochschulministerium hat einen Vertrag mit Microsoft zur Nutzung von Teams an Universitäten und Schulen abgeschlossen. Andere Universitäten haben eigene virtuelle Lernplattformen aufgebaut oder erweitert. Es werden aber immer noch Schwierigkeiten bei der Umsetzung des digitalen Unterrichts beobachtet: mangelnde mediale und didaktische Ausbildung der Lehrkräfte, Desinteresse der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sowie unzureichende Evaluierungsinstrumente bei virtuellen Prüfungen. Die Präsenzprüfungen zum Wintersemesterende mussten aufgrund der hohen Infektionszahlen um einen Monat verschoben werden. Extracurriculare Aktivitäten wurden gestrichen. Die wissenschaftliche Forschung wurde etwas verlangsamt aufgrund der intensiven Beschäftigung mit den Online-Unterrichtstools. Im Gegenzug hat die Germanistik einen Boom an Workshops und Webinaren über digitales Lehren und Lernen und den Stand der Germanistik im digitalen Wandel erfahren.

FRANKREICH

Der Präsenzbetrieb an den französischen Universitäten wurde am 13. März 2020 eingestellt, also etwa

zur Mitte des Frühlingsemesters der meisten Hochschulen.² In den folgenden Wochen wurde virtuell unterrichtet, wobei die Unterrichtsformen mangels technischer und pädagogischer Vorbereitung selbst innerhalb derselben Universität nicht einheitlich waren. An Lehrende und Studierende wurden höchste Anforderungen gestellt, wobei die finanziellen Schwierigkeiten arbeitslos gewordener Studierenden im Vordergrund standen. An manchen Universitäten wurde zudem die Lohnzahlungen an Lehrbeauftragte auf Juni verschoben. Pädagogische Fragen standen also nicht immer an der Spitze der Prioritäten.

Im Juni 2020 sprach sich die (Online-)Vollversammlung der AGES (*Association des germanistes de l'enseignement supérieur*) einstimmig für das Prinzip des Präsenzunterrichts aus und forderte entsprechende Maßnahmen seitens des Ministeriums. Dennoch wurden im September die Vorlesungen an den meisten Universitäten online gehalten, während Übungen und Seminare im Hybridmodus oder in Teilgruppen (ohne zu-

sätzliches Lehrpersonal) stattfanden. In der Zwischenzeit hatten die Hochschulen Videokonferenz-Lizenzen erworben und Notfallpläne für einen zweiten Lockdown entworfen.

Sämtliche germanistischen und nicht-germanistischen Tagungen zwischen März 2020 und Januar 2021 wurden entweder abgesagt oder per Videokonferenz abgehalten; auch das Herbsttreffen der AGES musste virtuell stattfinden und es wurden vor allem die Herausforderungen des Online-Unterrichts thematisiert. Dabei wurden unter anderem die Aporien bzgl. der Distanzlehre für Lehrveranstaltungen formuliert, die ursprünglich für den Präsenzmodus konzipiert worden waren. Die Übersetzungskurse, die in Frankreich traditionell Teil des Programms sind, waren davon besonders betroffen.

Der zweite Lockdown trat schließlich Anfang November in Kraft. In dieser Zeit wurde auch ein umstrittenes Forschungsgesetz verabschiedet, und die dramatische finanzielle Lage vieler Studierender fand bis Ende Januar 2021 kein Gehör seitens der Regierung. Der ausschließliche Online-Unterricht dauerte auf Wunsch des Wissenschaftsministeriums bis Ende Januar, was auf Unverständnis stieß, durften doch sämtliche außeruniversitäre Bildungseinrichtungen den Betrieb teilweise im Präsenzmo-

² Dieser Abschnitt wurde vom Vorstand des französischen Germanistikverbandes AGES vorbereitet: Dominique Herbet (Lille), Jürgen Ritte (Paris, Sorbonne Nouvelle), Olivier Baisez (Paris, Saint-Denis), Bénédicte Terrisse (Nantes), Pierre-Yves Modicom (Bordeaux). Es werden Rückmeldungen aus unterschiedlichen Universitäten für die Zeit zwischen März 2020 und März 2021 zusammengefasst. Einzeluniversitäre und spätere Entwicklungen wurden nicht berücksichtigt.

dus fortsetzen. Zudem konnten je nach Universität oder *académie* (Land) sogenannte TP (im Labor zum Beispiel) weiterhin auf dem Campus stattfinden, was etwa ein Drittel der Lehrveranstaltungen ausmachte. Ab Anfang Februar wurde versucht, Online-Angebote mit Hybridkursen zu mischen, selbst einige Tagungen konnten trotz erheblicher Schwierigkeiten im Hybrid-Modus stattfinden. Angesichts der außer Kontrolle geratenen Inzidenz wurden dann Ende März 2021 erneute Ausgangsbeschränkungen eingeführt: Der Hybrid-Modus wurde für Lehrveranstaltungen beibehalten, alle anderen Aktivitäten mussten hingegen wieder auf den Online-Modus umgestellt werden.

GRIECHENLAND

Als Griechenland im März auf Online-Lehre umstellte, hatten die ersten Sitzungen des Sommersemesters bereits stattgefunden, doch nach Anfangsproblemen vor allem technischer Art verlief der Übergang ziemlich reibungslos, da digitale Medien wie Lernplattformen schon lange genutzt wurden. Allerdings zeigte sich bei den Prüfungen im Juni und September, dass speziell der DaF-Unterricht weniger effektiv war als der Präsenzunterricht und die auf Deutsch

verfassten Seminar-Hausarbeiten eher unter dem üblichen Niveau blieben. Zugleich wurden die neuen technischen Möglichkeiten von einigen findigen Lehrenden begeistert ausprobiert und mit Erfolg angewendet.

Im Studienjahr 2020/2021 ging es durchweg online (meist mit Zoom) weiter, u.a. auch um den auswärtigen Studierenden des ersten Semesters einen Umzug zu ersparen; laut einer im Februar durchgeführten Umfrage wohnen 70% der Studierenden bei ihren Eltern.³ Zu Beginn des Wintersemesters verdoppelten sich die Teilnehmerzahlen ab dem 5. Semester quasi über Nacht auf ca. 600 Studierende aus ganz Griechenland, denn da aufgrund der (noch) geltenden Gesetzgebung niemand wegen Überschreitung der Regelstudienzeit exmatrikuliert werden darf, sahen viele in der Online-Lehre die Chance zur Beendigung ihres abgebrochenen Studiums. Das führte zu Literatur- und Linguistikkursen mit bis zu 120 Studierenden und einer enormen Belastung der jeweiligen Lehrenden. In den Master-Kursen mit ihren kleinen Gruppen hingegen funktioniert die Online-Lehre recht effek-

³ Ich danke meinen Kolleginnen Renate Sidiropoulou und Evi Karagiannidou sowie meinem Kollegen Konstantinos Chatzidimou für die Überlassung der Ergebnisse der von ihnen durchgeführten Erhebung zur Studiensituation an der Abteilung für Deutsche Sprache und Philologie der Aristoteles-Universität Thessaloniki!

tiv. Grundsätzlich gilt: Je jünger die Studierenden und je schlechter ihre Deutschkenntnisse sind, desto weniger scheint bei ihnen vom Unterricht anzukommen und das, obwohl laut der oben erwähnten Umfrage mehr Zeit ins Studium investiert und zielgerichteter gearbeitet wird.

Für die Lehrenden hat die Umstellung auf Telekonferenzen für Kommissionen, Gremien etc. einige Zeitersparnis gebracht, die aber vom größeren Aufwand an Vor- und Nachbereitung des Unterrichts zunichte gemacht wird. Es bestehen zudem Klagen über die fehlenden persönlichen Kontakte und über das noch stärkere Verschwimmen der Grenzen zwischen Arbeits- und Freizeit als es in unserem Umfeld ohnehin schon üblich ist. Positiv ist die Zunahme der Gastvorträge per Videokonferenz zu vermerken, auch die Forschungstätigkeit wird so weit wie möglich fortgesetzt, wobei Einigkeit darüber besteht, dass Online-Konferenzen ermüdender und weniger ertragreich sind als solche in Präsenz.

ITALIEN

Auf der jährlichen Mitgliederversammlung des italienischen Germanistenverbandes (*Associazione Italiana di Germanistica*, AIG) am 24.

Oktober 2020 online wurden die Ergebnisse einer Umfrage zum Thema „Italienische Germanistik in der Zeit des Covid“ präsentiert, an der 131 Lehrende der deutschen Sprache und Literatur an italienischen Universitäten teilgenommen hatten. Von diesen gaben 79,4% an, dass sie während der Pandemie zum ersten Mal digital unterrichtet hatten. Immerhin 59,2% der Befragten sahen in der Bereitstellung von aufgezeichneten Vorlesungen und der gemeinsamen Nutzung vorhandener Ressourcen zusätzliche Lehrmöglichkeiten der Online-Lehre im Vergleich zur Präsenzlehre. Darüber hinaus erhielten 67,7% der Befragten positive Rückmeldungen von den Studierenden. Stress und zusätzliche Arbeit durch die Planung und Gestaltung von Online-Formen der universitären Wissensvermittlung wurden fast überall verzeichnet, aber auch eine erhöhte Anwesenheit der Studierenden. Diese Ergebnisse wurden zusammen mit dem Fragebogen in der Zeitschrift *Studi germanici* veröffentlicht.⁴

Ebenfalls im Oktober präsentierten Antonella Catone und Lucia Perrone Capano während der XI. Nationalen Konferenz der AICLU (*Associazione*

⁴ „La germanistica italiana nel periodo del Covid. Presentazione dei risultati dell'indagine AIG“, hg. von AIG, in *Studi germanici*, 18, 2020, 29-35. Vgl. auch Kai Bremer und Marcella Costa: „Germanistica in Germania e in Italia durante la pandemia: un dialogo“, 15-28.

italiana centri linguistici universitari/ Italienische Vereinigung der Universitätssprachzentren) einen Beitrag zum Deutschunterricht auf digitalen Plattformen. Der Vortrag stellte die E-Learning-Plattform der Universität Foggia sowie die Ergebnisse einer Umfrage vor, an der die Studierenden an Deutschkursen während der Pandemie teilgenommen hatten. In Bezug auf die Hochschuldidaktik erklärte eine bemerkenswerte Anzahl von Deutschstudierenden, dass ein Prozentsatz von 40% dem traditionellen Modus und gut 60% dem digitalen Modus gewidmet sein sollte. Trotz des positiven Feedbacks der Studierenden wird es in den kommenden Monaten notwendig sein, in die Qualität des akademischen E-Learnings zu investieren und Fortbildungen für didaktische und digitale Kompetenzen anzubieten, denn derzeit werden keine spezifischen Webinare für Deutschlehrende, sondern nur solche für Lehrende im Allgemeinen angeboten.

Neben dem Unterricht gibt es an unserem Institut verschiedene Aktivitäten, die Studierende freiwillig absolvieren können: Filmforum in deutscher Sprache, E-Tandem, Übersetzungsworkshops, Gastvorträge. Im Dante-Jahr 2021 wird im Rahmen eines internationalen Projektes „Dante deutsch“ ein Übersetzungsworkshop

organisiert, in dem Studierende der Germanistik die „Wörter von Dante“ – die im diesem Jahr täglich von der *Accademia della Crusca* (der weltweit ältesten Sprachgesellschaft) veröffentlicht werden – gemeinsam mit Studierenden der Ludwig-Maximilians-Universität München (Italianistik) und der Universität Osnabrück (Italianistik) ins Deutsche übersetzen.

KROATIEN

An der Universität Zadar wurde die Lehre Mitte März 2020 auf Online-Formate umgestellt. Neben der bereits zuvor bestehenden Moodle und Merlin-App auf der Internet-Plattform für digitale Lehre (SRCE) des Ministeriums für Wissenschaft und Bildung (<https://moodle.srce.hr>) werden an der Abteilung für Germanistik MS Teams und Zoom für Lehrveranstaltung, Sprechstunden und Prüfungen sowie Verwaltungsaufgaben verwendet. Die Umstellung der Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden auf virtuelle Kanäle verlief erfolgreich. Lehrveranstaltungen und Prüfungen wurden im Sommersemester 2020 virtuell durchgeführt. Nach der zeitweiligen Normalisierung der epidemiologischen Situation während der Sommermonate wurde die Lehre

zum Wintersemester 2020/2021 zunächst auf dem Campus begonnen, wegen des Anstiegs der Infektionszahlen im Herbst 2020 wurde Anfang Dezember 2020 jedoch erneut auf Online-Formate umgestellt. Die Studierenden an der Abteilung für Germanistik sind zufrieden mit der Umstellung. Anfangs wurden schriftliche Aufgabenstellungen gegeben, doch angesichts von Befürchtungen, dies könne zu einem nicht zu bewältigendem Arbeitspensum führen, begannen die Lehrenden, Vorlesungen, Seminare und Übungen per Telekonferenz in Echtzeit abzuhalten, was die Situation rapide verbesserte. Universität und Ministerium leisteten mit dem Angebot von Webinaren und Workshops dabei eine wichtige Hilfestellung. Praktika für Lehramts- und Übersetzungsstudierende wurden teils online, teils vor Ort abgehalten. Das Goethe-Institut Zagreb bot einen virtuellen Workshop für Lehramtsstudierende an. Angehende Translatologinnen und Translatologen nahmen an einem virtuellen Workshop zu Übersetzungen aus dem Deutschen ins Kroatische teil. Auch extracurriculare Aktivitäten fanden virtuell statt, u.a. Lesungen im Rahmen der Österreich-Bibliothek „Dr. Alois Mock“, informelle Zusammenkünfte zwischen Studierenden und Lehrenden in deutscher Sprache, die

Veranstaltungsreihe „Berufsbilder“ mit Alumni für Studierende und Veranstaltungen zur Vorstellung der Abteilung und Förderung des deutschen Fremdsprachenunterrichts an Grund- und Mittelschulen.

Was die Forschung angeht, so ist spürbar, dass die Kommunikation mit Kolleginnen und Kollegen weltweit nun leichter fällt. Die Absage aller Präsenzveranstaltungen und die Umstellung auf virtuelle Formate scheinen keinen Einfluss auf die Intensität der Forschungstätigkeit zu nehmen. Ganz im Gegenteil verzeichnet man an der Universität Zadar Ende September 2020 sogar einen Zuwachs an Publikationen in Zeitschriften, die auf *Web of Science* oder *Scopus* indexiert werden.⁵ Gastdozenturen im Rahmen von ERASMUS+ und CEEPUS wurden und werden weiterhin an der Abteilung für Germanistik online abgehalten. Die Forschenden nehmen an virtuellen Tagungen teil und halten virtuelle Gastvorträge.

MALTA

An der Germanistik-Abteilung der Universität Malta verlief die Umstellung auf die Online-Lehre zu Beginn der Pandemie weitgehend

⁵ Lanterna – Glasnik Sveučilišta u Zadru 4/10, 5–6.

reibungslos, wenn sie auch für alle einen Mehraufwand durch die Einarbeitung in die neuen Plattformen und die Umstellung der Methoden bedeutete. Nach einer kurzen Übergangsphase konnte der synchrone Unterricht über die virtuelle Plattform Zoom fortgeführt werden. Die Online-Lehre wurde von den Studierenden vornehmlich positiv aufgenommen; durch die überschaubaren Studierendenzahlen in den Kursen des *Department of German* konnte auch virtuell ein interaktiver Unterricht mit Gruppenarbeit durchgeführt werden. Ein erschwerender Faktor war für die Lehrenden, dass die Studierenden in der Anfangszeit oftmals ihre Kamera ausgeschaltet ließen und sich die Interaktion dadurch schleppend gestaltete. Hinzu kam, dass die Teilnehmenden teilweise zu Hause keinen Rückzugsort mit stabiler Internetverbindung hatten, von dem aus sie dem Unterricht ungestört folgen konnten. Die Universität stellte aus diesem Grund im neuen Semester Räumlichkeiten auf dem Campus zur Verfügung.

Mit Beginn des neuen akademischen Jahres im Herbst 2020 wurde auf eine Kombination von Präsenz- und Online-Lehre gesetzt, wobei vor allem den Studienanfängerinnen und Studienanfängern die Campus-Erfahrung und ein weitgehend nor-

maler Unterrichtsbetrieb ermöglicht werden sollten. Darüber hinaus wurden Richtlinien für die Online-Lehre verabschiedet, die vorschreiben, dass die Kameras während des Unterrichts angeschaltet bleiben müssen. Nachdem in den Klassenräumen Masken und Abstände nötig sind, eignet sich der synchrone Online-Unterricht momentan besser für interaktive Gruppen- und Paararbeit. Allerdings ist die baldige Rückkehr zu einem lebendigen Campus mit der sozialen Dimension des Klassenraums wünschenswert. Für Informationsveranstaltungen zu Studiemöglichkeiten und extracurriculare Aktivitäten ist das Videoformat hingegen als inzwischen bekanntes, niederschwelliges Medium durchaus hilfreich. So führte das Department im Herbst 2020 einen Schreibwettbewerb für Deutschlernende an Schulen und Universität durch, in dessen Rahmen auch Online-Workshops zum kreativen Schreiben angeboten wurden. Forschungsaktivitäten konnten zwar fortgesetzt werden, Recherche und Materialbeschaffung stellten aufgrund der geschlossenen Bibliotheken jedoch ein Problem dar. Darüber hinaus wurden zahlreiche Konferenzen verschoben oder auf Online-Formate umgestellt, was die Möglichkeiten zur internationalen Vernetzung einschränkte. Prüfungen

werden seit Beginn der Pandemie vollständig online durchgeführt; die Anzahl der schriftlichen Prüfungen wurde jedoch stark reduziert und man setzte vermehrt auf alternative Prüfungsmodalitäten, um eine realistische Einschätzung der Studienleistungen vornehmen zu können und die Studierenden zu entlasten. Problematisch bleibt hier aus Sicht der Lehrenden die Frage der Bewertung, vor allem bei Sprachprüfungen, wenn eine Kontrolle der benutzten Hilfsmittel nicht möglich ist und übliche Formen der Plagiatsprüfung nicht greifen.

PORTUGAL

Die Diskussion um mehr Digitalisierung in Forschung und Lehre an den portugiesischen Universitäten wurde vor der Pandemie in Portugal nur halbherzig geführt. Zwar hatten die Universitäten bereits Erfahrungen mit Lernplattformen oder Plagiatssoftware, aber Lehr- und Forschungsveranstaltungen fanden fast ausschließlich in Präsenzform statt.

Als Mitte März 2020 alle Bildungseinrichtungen geschlossen wurden, mussten die Universitäten Lehre, Forschung und Verwaltung auf Online-Formate umstellen, um die Kontinuität des Semesters zu ge-

währleisten. Die Portugiesische Forschungsgesellschaft reagierte sehr schnell und stellte eine nie dagewesene Zahl von Zoom-Lizenzen bereit. Die Universitäten wurden im Laufe des Semesters technisch ausgestattet, was ihnen erlaubte, Präsenz- und Online-Unterricht zu kombinieren.

Die größte Herausforderung war pädagogisch-methodologischer Art, da bis dahin kaum eine Debatte um die Hochschuldidaktik geführt worden war. Darauf reagierten die Institutionen im Laufe des Semesters mit fachübergreifenden Fortbildungen zu Technologien und Methoden für virtuellen Unterricht. Parallel dazu organisierten sich die Lehrenden fachintern unterschiedlich: Es wurde mit diversen methodischen Ansätzen experimentiert wie asynchrone Aktivitäten, kollaboratives Lernen und Abwechslung von Lernformen, um lange Expositionsphasen zu vermeiden und Studierende in handlungsorientierte Aufgaben mit einzubinden. An einigen Standorten vernetzten sich Lehrende verschiedener Fremdsprachen, um Lehrerfahrungen, Methoden und Ressourcen auszutauschen. All dies war eine Bereicherung, die ohne diese Notsituation vielleicht nicht so leicht und rasch zustande gekommen wäre.

Die Evaluierung am Semesterende war eine zusätzliche Herausforde-

rung, vor allem bei Sprachprüfungen. Beim schriftlichen Ausdruck entsprach die erbrachte Leistung oft nicht der wahren Kompetenz der Studenten, da sie in Online-Formaten leicht Zugang zu Übersetzungssoftware haben. Prüfungen mussten um einen individuellen mündlichen Teil ergänzt werden.

Für die Forschung war die Umstellung leichter. Der Austausch in Arbeitsgruppen wurde um regelmäßige Online-Treffen erweitert und in vielen Fällen erleichtert. Wissenschaftliche Veranstaltungen fanden meist virtuell statt. Obwohl diese Formate anstrengend sind und den persönlichen Kontakt über die Sektionen hinaus erschweren, ermöglichen sie die Teilnahme all jener Interessierten, die andernfalls aus geografischen Gründen nicht daran hätten teilnehmen können.

Im Studienjahr 2020/21 waren Lehrende wie Studierende erfahrener, und so traf der zweite Lockdown seit Mitte Januar niemanden mehr unvorbereitet. Neben einer besseren technischen Ausstattung verfügen die Institutionen nun über mehr Erfahrung im Umgang mit Lehre, Forschung und Verwaltung. Obwohl Studierende und Lehrende eindeutig den Präsenzunterricht bevorzugen, sehen sie die Erfahrung mit Online-Formaten als Gewinn für die künftige Praxis.

SLOWENIEN

Der erste Lockdown im März kam überraschend. Naiverweise dachten wir an an der Germanistikabteilung der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana nur an die angekündigten zwei Wochen. Viele Lehrende nahmen es locker und gaben Lektüeranweisungen mit Aufgaben. Erst danach stellten wir die Lehrveranstaltungen auf Moodle und Zoom um, was je nach Lehrenden und Gruppen sehr unterschiedlich engagiert und erfolgreich verlief. Zoom-Kontos, um nicht nach 45 Minuten unterbrochen zu werden, mussten wir vorerst selbst bezahlen, was später aber von der Fakultät beglichen wurde. Trotz allem war die Umstellung aber erfolgreich. Die Studierenden, mit deren Vertretungen auch von der Abteilungsleitung ausgezeichnet Kontakt gehalten wurde, waren mit einer positiven Einstellung bei der Sache und entschlossen, das Beste aus der Situation zu machen. Im Frühjahr blieb Slowenien von Covid-19 weitgehend verschont und konnte als erstes europäisches Land den Epidemiestatus zurücknehmen. Doch im Sommersemester sahen wir unsere Studierende nur mehr am Bildschirm.

Wie überall wurde die Umstellung breit diskutiert. Immerhin konnten wir Autorinnen und Autoren aus Österreich für eine Stunde in Lehr-

veranstaltungen zuschalten und neue Möglichkeiten der Online-Lehre entdecken. Eine Ringvorlesung (Diskursdynamiken) wurde zwar ins Wintersemester sowie eine Tagung (10. Lyriktag der Germanistik Ljubljana zu H.C. Artmann) in den Oktober verschoben., dann aber wurden diese Veranstaltungen erfolgreich online bzw. hybrid veranstaltet.

Über den Sommer wurde die Fakultät technisch ausgerüstet: Räume mit Kameras für hybride Lehre und Plexiglaswände für die Kommunikation ohne Mund-Nasen-Schutz. Trotzdem mussten wir aufgrund der rapiden Verschlechterung der Covid-Situation im Oktober nach zwei Wochen wieder in die Fernlehre – diesmal gut vorbereitet, da die Fakultät eine Zoom-Lizenz erworben hatte. Anfängliche Probleme wie der Unterricht vor abgeschalteten Kameras wurde mit einer „Zoom-bonton“-Empfehlung der Fakultät verbessert. Seit Juni können alle Hochschullehrenden in Slowenien Fortbildungen zur Online- und Blended-Lehre von internationalen Expertinnen und Experten besuchen. Wenn einzelne Kolleginnen und Kollegen noch Probleme mit Break-out-Räumen und Umfragen auf der Konferenzplattform haben, liegt es an ihnen. Die Lehre ist eine andere, aber sie funktioniert auch in dieser Krise.

Ähnliches gilt für extracurriculäre

Aktivitäten, die über Online-Formate schnell ein erstaunliches Ausmaß angenommen haben, sowie für die Forschung: Wenn auch internationale Archive und Bibliotheken nun nicht so leicht zugänglich sind, haben viele Kolleginnen und Kollegen aufgrund der fehlenden alternativen Möglichkeiten einfach mehr Zeit denn je für konzentrierte Arbeit. Die Sehnsucht nach Normalität bleibt allerdings in allen Bereichen erhalten.

SPANIEN

Zwischen Mitte März und Ende Juni 2020 herrschte in Spanien coronabedingt Alarmzustand. Der gesamte Unterricht fand virtuell statt, Schulen und Universitäten mussten in Windeseile umrüsten. Problematisch war dies vor allem für sozial schwache Familien, die weder über die nötige Infrastruktur noch über die notwendigen Geräte verfügten.

Universitäten traf die Umstellung weniger hart als Schulen, da es seit Jahren Online-Plattformen gibt.⁶ Zu unterscheiden ist zwischen zwei Phasen: der ersten, komplizierteren, im

⁶ In diesen Text flossen die Antworten auf eine Umfrage in Germanistik-Abteilungen ein. Dank an: Rosa Pérez (Barcelona), Margarita Blanco (Oviedo), Patricia Cifre (Salamanca), Dolors Sabaté (Santiago), Manuel Maldonado (Sevilla), Ana Calero (Valencia), Carmen Cuéllar (Valladolid).

Sommersemester 2019/20 und der zweiten im Wintersemester 2020/21, als man auf bereits gemachte Erfahrungen aufbauen konnte. Zudem wurden im Wintersemester die Bestimmungen an vielen Universitäten – je nach Region und Infizierungszahlen – gelockert, statt des strikten Online-Modus wurde oft eine Mischform oder auch reiner Präsenzunterricht unter Einhaltung strenger Sicherheitsvorkehrungen angeboten, was immer noch die bevorzugte Unterrichtsform zu sein scheint. Einige Universitäten hatten im Sommer aufgerüstet und Kameras für hybride Lehrmodi installiert.

Lehrkräfte und Studierende reagierten nach anfänglicher Ungewissheit durchaus positiv und versuchten, sich so rasch wie möglich auf die neuen Umstände einzustellen. Technische Probleme verlangsamten manchmal die Progression, kommunikativer Unterricht war nur mit kleinen Gruppen möglich, wenn auch viele Studierende ihre Kameras oder Mikrofone nicht einschalten wollten. Verwendet wurden alle bekannten Plattformen, insbesondere Blackboard Collaborate. Die Ergebnisse im Sommersemester entsprachen denen früherer Jahre, wenngleich mehrmals die Vermutung laut wurde, dass bei Online-Prüfungen geschummelt wurde oder die Noten großzügiger ausfielen als zuvor.

Die neuen Unterrichtsformen haben die Lehre wesentlich verändert, nicht nur hinsichtlich der verwendeten Materialien. So ist die direkte Kommunikation im Unterricht geringer, die Beziehung zwischen Lehrenden und Studierenden jedoch enger geworden, da man versucht, persönlich auf die Studierenden einzugehen und etwa auch die extracurricularen Aktivitäten weiterhin anzubieten. Die Forschung in nationalen und internationalen Einrichtungen war und ist natürlich stark eingeschränkt, eine der Folgen ist jedoch die verstärkte Digitalisierung des spanischen Bibliotheknetzes.

Generell wurden die Universitäten technologisch aufgerüstet, Fortbildungskurse wurden angeboten und der Online-Unterricht wird mit Blick auf die Zukunft forciert – was aber nicht automatisch ein Vorteil sein muss, werden doch auch Überlegungen geäußert, vielbesuchte Vorlesungen nur noch online stattfinden zu lassen, ohne jedoch die damit verbundene Mehrarbeit in Rechnung zu stellen.

TUNESIEN

Nach den ersten Corona-Fällen in Tunesien im März 2020 stand das Hochschul- und Wissenschaftssys-

tem extrem unter Druck. Den Hygiene- und Corona-Schutzmaßnahmen zufolge sollte der Präsenzunterricht schnellstmöglich auf Fernunterricht umgestellt werden. Die Virtuelle Universität Tunis (UVT) bereitete die Lehrenden in kurzer Zeit auf den Online-Unterricht vor und stellte ihnen eine digitale Fernplattform zur Verfügung. Es wurde eine intensive Debatte geführt über die Effizienz des Online-Unterrichts während der Quarantäne (März bis Mai) und über die Frage, ob die Chancengleichheit für die Studierenden gewährleistet ist, wo doch der Internetzugang in vielen Regionen des Landes defizitär ist. Die Internetverbindungen und -geschwindigkeiten variieren stark lokal, regional und vor allem zwischen Stadt und Land. Dazu kommt die Ausstattung der Bildungseinrichtungen mit Computern, die oft nicht vorhanden bzw. für den Unterricht ungeeignet sind. Dementsprechend wurde das Konzept zur Sicherung der pädagogischen Fernkommunikation als nationale Aufgabe übernommen mit dem Ziel, den Präsenzunterricht ab 1. Juni fortzuführen und die digitale Infrastruktur weiter auszubauen. Trotz der vielen Schwierigkeiten gelang es, das zweite Semester des Studienjahres 2019/2020 dank des Einsatzes der Kolleginnen und Kollegen erfolgreich abzuschließen. Das

Studienjahr 2020/2021 konnte nach einer schnellen Änderung des Unterrichtsansatzes unter Einbeziehung einer stärkeren Nutzung von digitalen Diensten und Blended Learning zufriedenstellend begonnen werden, auch wenn vieles noch ausbaufähig scheint. Gleichzeitig wurden trotz der knappen öffentlichen Mittel im Interesse der Chancengleichheit für Studierende und Lehrende in die Verbesserung der Infrastruktur investiert, die für die Online-Lehre an den tunesischen Hochschuleinrichtungen erforderlich ist. Fernunterricht und Blended Learning hat in allen Deutsch-Sektionen der verschiedenen Hochschulinstitute Tunesiens relativ gut funktioniert, vor allem mit fortgeschrittenen Studierenden. Um die Kommunikation und die Interaktion zwischen den Hochschullehrenden und den Studierenden sowie den Online-Unterricht sicherzustellen, wurden neben der von der UVT zur Verfügung gestellten Plattform hauptsächlich Microsoft Teams, Google Meet und Zoom benutzt. Allerdings bleibt der Präsenzunterricht im Fach Germanistik und Deutsch als Fremdsprache besonders für die leistungsschwächeren Studierenden unverzichtbar und kann durch den Fernunterricht nicht ersetzt werden.

Die tunesische Wissenschaftsland-

schaft versucht, die Forschung trotz aller Schwierigkeiten in Gang zu halten und die Bemühungen zur Bekämpfung der Pandemie zu unterstützen. In diesem Zusammenhang wurden für die Zusammenarbeit mit deutschen Universitäten im Rahmen der vom DAAD finanzierten Projekte Mechanismen zur Anpassung an die neue Situation geschaffen. Die Workshops fanden online statt, darunter die Partnerschaftsprojekte zwischen der Universität Jendouba und der Universität Leipzig über „Didaktik des Dolmetschens“ sowie der Universität La Manouba und der Universität RWTH Aachen über „Tabuthemen aus deutsch-tunesischer Sicht“.

FAZIT

Wie man den einzelnen Beiträgen entnehmen kann, war der germanistische Umgang mit der Pandemie

überall ähnlich, aber im Detail doch anders. Unter beträchtlichem persönlichem Einsatz der Lehrenden wurde relativ rasch und problemlos auf den Online-Unterricht umgestellt, auch wenn dies für die Länder südlich des Mittelmeers technologisch größere Schwierigkeiten mit sich brachte. Der Online-Unterricht hat durchaus positive Seiten, allerdings kann er, so die einhellige Meinung, den Präsenzunterricht nicht ersetzen, weder für die Lehrenden noch für die Studierenden.

Positiv hat sich die Digitalisierung auf die internationale akademische Zusammenarbeit ausgewirkt, und nach einem ersten Innehalten sind virtuelle Treffen, Veranstaltungen, Tagungen und Vorträge nunmehr weit verbreitet. Allerdings wirken sich der erschwerte Zugang und die Reisebeschränkungen negativ auf die Forschungstätigkeit in Archiven und Bibliotheken aus.

Grafičko oblikovanje i prijelom
Sveučilište u Zadru

Tisak
Tiskara Zelina d.d.

Naklada
200 primjeraka

ISSN 2671-0862
e-ISSN 2718-2207

• **Grafische Gestaltung und Satz**
• Universität Zadar

• **Druck**
• Tiskara Zelina d.d.

• **Auflage**
• 200 Kopien

• ISSN 2671-0862
• e-ISSN 2718-2207

• **Graphic design**
• University in Zadar

• **Printed by**
• Tiskara Zelina d.d.

• **Issued in**
• 200 copies

• ISSN 2671-0862
• e-ISSN 2718-2207